

Erkenntnisort 7:

Perspektivgruppe „Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln“

Ansprechpartner für die Pastoralwerkstatt:
Michael Mendelin, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.

1. Hintergrund des Erkenntnisortes

Die Perspektivgruppe hat mit einer Diskussion von Fachbeiträgen der jüngsten Vergangenheit begonnen, dazu ein Expertengespräch geführt mit Prof. Dr. Matthias Sellmann (Pastoraltheologie, Universität Bochum) sowie Kontaktgespräche mit Verantwortlichen in Pastoralverbänden und neuen Pastoralen Räumen. Daneben entstand ein Grundlagenpapier als Orientierungsbasis für die „Perspektivgruppe Caritas und Weltverantwortung“ mit der Beschreibung von inhaltlichen Grundlagen und konzeptionellen Perspektiven. Es gab eine Fachtagung „Die Not in unseren Gemeinden – Caritas und Weltverantwortung in den Pastoralvereinbarungen“ sowie die Beteiligung an Foren und Austauschtreffen für Teams aus Pastoralen Räumen auf Diözesanebene. Die Überlegungen der Perspektivgruppe wurden im Diözesanpastoralrat, dem „Forum Jugendarbeit“ sowie weiteren relevanten Gremien präsentiert. Schließlich ist die Erarbeitung

eines Leitfadens für die Darstellung der Perspektive Caritas und Weltverantwortung in den Pastoralvereinbarungen in Erarbeitung.

2. Erkenntnisse und Herausforderungen für die Pastoralwerkstatt

Erkenntnisse

1. Diakonisches Handeln in der Gemeindepastoral hat vielfach eine relativ geringe Relevanz. Sichtbares und notwendiges Handeln wird eher der (fach-)verbandlichen Caritas zugeordnet.
2. Caritas und Pastoral werden nicht durchgehend als Einheit verstanden oder nach außen hin kommuniziert.
3. Der Blick der pastoralen Akteure ist deutlich binnengemeindlich orientiert. Aus dem Blickfeld geraten weitestgehend die Menschen außerhalb der Gottesdienstgemeinde.
4. Es ist eine große Bereitschaft zum persönlichen Engagement in punktuellen oder klar umgrenzten sozialen Projekten festzustellen.

5. Die Auswertung von drei prominenten Befragungen im Erzbistum Paderborn (Priesterbefragung; Perspektive der Gläubigen; PGR-Befragung) zeigt, dass Aspekte diakonalen Handelns sowie weltverantwortliche Perspektiven kaum im Blick sind, zumindest nur selten benannt werden. In diesem Kontext fällt auf, dass gesellschaftlich relevante Fragestellungen und ein diesbezügliches Engagement (beispielsweise die zu erwartende weitere Erderwärmung und zunehmende Ressourcenknappheit) nicht bekannt zu sein scheinen.
6. Es bedarf keiner zusätzlichen Argumentationshilfen für die Notwendigkeit von diakonischem Handeln und Weltverantwortung in unserer Kirche. Notwendig sind Anreizsysteme und konkrete Zielvereinbarungen für die Ausgestaltung dieser Perspektive in den Pastoralen Räumen.

Herausforderungen

1. Es geht um die Verortung von (fach-)verbandlicher Caritas sowie diakonischer Initiativen und Projekte in den Pastoralen Räumen. Soziale Einrichtungen und Brennpunkte werden als pastorale Orte und Gelegenheiten wahrgenommen und gestaltet.

2. Die Kirche von heute ist stets ein Teil unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit. Insofern bleiben die Dimensionen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein permanenter Auftrag für kirchliches Handeln.
3. Themen der Weltverantwortung müssen das Anliegen aller pastoralen Akteure in einem Pastoralen Raum sein und sich auch in Entscheidungen und pastoralem Handeln widerspiegeln.
4. Diakonie und Weltverantwortung brauchen geeignete Strukturen und offizielle, herausgehobene und angemessene Anlässe im Kirchenjahr.
5. Es bedarf einer institutionalisierten Zuständigkeit für diakonisches Handeln innerhalb der Pastoralteams.
6. Diakonisches und weltverantwortliches Handeln im Pastoralen Raum als Lebensumfeld bedarf einer systematischen sozialräumlichen Analyse als Grundlage für Konzepte, Projekte und Initiativen.
7. Diakonisches Handeln geschieht im sozialen Raum vielfältig, wird aber nicht unbedingt als Bestandteil der christlichen Gemeinde identifiziert.

Es bedarf einer Vernetzung mit weiteren sozialen und politischen Akteuren.

8. Beratungs- und Unterstützungssysteme sind für die Perspektive von Caritas und Weltverantwortung unverzichtbar.

3. Hinweise zur künftigen Ausgestaltung der vier Perspektivbereiche

3.1 Taufberufung fördern

Sakrament und Diakonie sind nicht voneinander zu trennen. Beide zusammen sind „Höhepunkt und Quelle“ des christlichen Lebens. Zusammen sind sie gleichwertige unverzichtbare Grunddimensionen christlichen Handelns. Insofern vollzieht sich die Verantwortung für die Welt und den Nächsten nicht nur im organisationalen Gefüge von Institutionen und der christlichen Gemeinde. Sie wird zunächst immer auch als Aufgabe für jeden getauften Christ verstanden. Von hier aus wird diese Aufgabe multipliziert, und damit entsteht eine gemeinschaftliche Solidarität.

3.2 Ehrenamt – Engagement aus Berufung

Caritatives und weltverantwortliches Ehrenamt haben sich gewandelt und werden sich in größeren Strukturen weiter verändern. Langfristige Bindungen entfallen zunehmend, Selbstverpflichtungen beziehen sich

auf überschaubare und befristete Engagements. Hier arbeiten Menschen zusammen, die den Dienst am Nächsten aus tiefster religiöser Überzeugung praktizieren oder die ausschließlich ihrer humanen und sozialen Wertorientierung nachkommen möchten. Für das Gelingen erfordert dies gegenseitige Toleranz und Akzeptanz individueller Motive. Auch die Nächstenliebe ist ein „Sakrament Gottes“.

3.3 Pastorale Orte und Gelegenheiten

Sozialräumliche Analysen werden den Blick dafür weiten, dass im Pastoralen Raum eine Vielfalt von caritativen und am Gemeinwesen orientierten Handlungsfeldern, Aktivitäten, Initiativen und Projekten insbesondere außerhalb der Gottesdienstgemeinde zu finden sind. Es wird bereichernd sein, diese vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft zu deuten und damit als pastoralen Ort oder als Gelegenheit zu begreifen.

3.4 Caritas und Weltverantwortung: Siehe oben.

4. Wozu es auf der Pastoralwerkstatt Empfehlungen braucht

- Trotz ausgebauten Sozialstaats und organisierter Wohlfahrtspflege bleibt der Anspruch einer „Alltagsdiakonie“! Wie kann und soll ein Bewusstsein für die christliche Gemeinde aufrechterhalten oder neu entwickelt werden?
- Ist es hilfreich und förderlich, verbindliche Vorgaben für eine strukturelle Verankerung der Perspektive Caritas und Weltverantwortung in Pastoralen Räumen zu erlassen (etwa die Bestimmung eines Beauftragten für diakonisches Handeln)?
- Auch in dieser Perspektive wird es um Prioritäten und Posterioritäten gehen müssen. Wie kann und soll dies ausgestaltet werden, ohne betroffene Menschen aus dem Blick zu verlieren oder als Kirche vor Ort unglaubwürdig zu werden?
- Wie kann auch in den neuen Strukturen die gültige Logik des Evangeliums aufrechterhalten bleiben: Kirche und Christentum haben ihren Platz nicht an der Seite der Reichen und Mächtigen, sondern der Schwachen und Benachteiligten, der Armen und an ungerechten Strukturen Leidenden?